

# Vom KMU zur internationalen Gruppe

Sissach Die neuen Eigentümer ermöglichen Rauscher & Stoecklin weltweite Geschäftsbeziehungen

VON DANIEL HALLER

Über den Erfolg des Fussball-WM-Finals 2022 im Lusail-Stadion in Qatar wird nicht zuletzt in Sissach entschieden: Die Transformatoren für den Strom im Stadion liefert nämlich die weltweit tätige R&S Group. Deren Hauptsitz ist bei Rauscher & Stoecklin AG beim Bahnhof. Und ohne Strom laufen in einem Stadion weder die Klima- und Lautsprecheranlagen noch die Beleuchtung oder die Fernsehübertragung.

Gegründet wurde die Firma 1919 von Hermann Rauscher und Achilles Stoecklin. Ihre Spezialität sind Verteiltransformatoren, welche in den Quartieren den Strom auf die 400 respektive 230 Volt heruntertransformieren, die dann in den Haushalten und Gewerbebetrieben ankommen. R&S ist das letzte Schweizer Unternehmen, das solche Trafos baut, und es produziert sie vorwiegend für den Schweizer Markt. «Da in der Schweiz sehr viele Elektrizitätswerke tätig sind und der Markt heterogen ist, gibt es keine nationale Norm», erklärt CEO Marc Aeschlimann. «Insofern bauen wir die Trafos jeweils den kundenspezifischen Anforderungen entsprechend.»

Hinzu kommen Fahrleitungsschalter für Vollbahnen wie die SBB, Hochstrom-Steckverbindungen für den internationalen Markt, Schweiz-spezifische Hausanschluss-Systeme und als separate Abteilung der Bau von Schaltanlagen.

## Rasches Wachstum

Wie überlebt man als KMU in einem Markt, der von Konzernen wie Siemens, General Electric oder ABB dominiert wird? «Die Grossen übernehmen Aufträge für mehrere hundert Anlagen, haben aber dadurch oft lange Lieferfristen und sind träger», berichtet Aeschlimann. Sei die Trafos-Abteilung eines Konzerns durch einen Grossauftrag ausgelastet, kämen oft dessen andere Kunden für kurzfristige Aufträge zu den flexibleren KMU. Des Weiteren ist die Nähe zum Kunden entscheidend.

Solche Nischen-Vorteile nutzen will die Beteiligungsgesellschaft CGS Management AG in Pfäffikon: Sie übernahm Rauscher & Stoecklin 2012, da die Eigentümerfamilien nicht mehr operativ aktiv sein wollten, und gründete die R&S International Holding AG. Diese kaufte 2014 einen tschechischen Produzenten von Mittel- und Hochspannungsschaltern, 2015 einen polnischen Hersteller von Leistungstransformatoren und schliesslich im 2016 je einen Giessharz-Transformatorproduzenten in Polen und einen in Italien, der auch Werke in Argentinien und den Arabischen Emiraten betreibt. «So sind wir seit 2012



Rauscher & Stoecklin AG in Sissach ist der letzte Schweizer Hersteller von Verteiltransformatoren für die letzte Stufe in den lokalen Stromnetzen. NICOLE NARS-ZIMMER

«Die Grossen übernehmen Aufträge für mehrere hundert Anlagen, haben aber dadurch oft lange Lieferfristen und sind träger.»

Marc Aeschlimann  
CEO R&S Group

von einer Firma mit 90 Mitarbeitenden in Sissach und einem Umsatz von 30 Millionen Franken zu einer Gruppe mit weltweit 650 Mitarbeitenden und 130 Millionen Franken Umsatz gewachsen», berichtet Aeschlimann.

## Neue Märkte öffnen

Dabei bleibe jedes Unternehmen innerhalb der Gruppe selbstständig, denn jedes ist in einer anderen Nische als Spezialist verankert. «Beim Zusammenstellen der Gruppe haben wir darauf geachtet, dass das Produktportfolio möglichst breit wurde», erklärt Aeschlimann, der als CEO der R&S Holding nach Sissach kam und mittlerweile auch Rauscher & Stoecklin leitet.

Eine Stärke dieser Konstruktion ist: Jedes Unternehmen ist in seinen Märkten etabliert und dient dort den anderen

Firmen der Gruppe als Türöffner. So kann beispielsweise die Rauscher & Stoecklin AG, die vor der Bildung der Gruppe kaum noch Möglichkeiten zur Expansion hatte, nun internationale Vertriebskanäle nutzen: Die Firmen der R&S-Gruppe pflegen Geschäftsbeziehungen mit ganz Europa, Nord- und Südamerika, Asien, Australien, dem Nahen Osten sowie in einigen Ländern Afrikas.

Eine Verlagerung von Produktionsschritten aus Sissach in andere Unternehmen der Gruppe sei aber nicht geplant. Dafür seien die technischen Kompetenzen zu unterschiedlich.

## Zukäufe abgeschlossen

Weitere Zukäufe seien vorläufig nicht geplant, erklärt Aeschlimann. Zuerst müsse man nun die Vertriebs-Synergien er-

schliessen und die Fertigungs- und Entwicklungs-Standards innerhalb der Gruppe vereinheitlichen, um die Vorteile als grenzüberschreitende KMU-Gruppe in die Praxis umzusetzen und «R&S» als Marke zu etablieren.

Hinzu kommen Herausforderungen, beispielsweise durch weitere Kostenoptimierung der Produkte oder neue technische Normen der EU: So werde bis 2020 gefordert, den Energieverlust innerhalb der Trafos weiter zu senken. Dies erfordere Innovationen, die man in der Gruppe teilen könne. Weiter stelle die Entwicklung hin zur dezentralen Energieversorgung neue Anforderungen an die Stromnetze. Dies biete Chancen, etwa indem Rauscher & Stoecklin Transformatoren entwickelt, welche die Schwankungen im Netz regeln können.

## NACHRICHTEN

### REINACH Velofahrer bei seitlicher Frontalkollision verletzt



Am Samstagmittag sind bei der Verzweigung Austrasse/Angensteinerstrasse ein Elektrobike und ein Personwagen zusammengestoßen. Der Fahrradfahrer wurde dabei leicht verletzt. Gemäss bisherigen Erkenntnissen war der 33-jährige Autofahrer auf der Austrasse in Richtung Zentrum unterwegs. Der 55-jährige Velofahrer fuhr ebenfalls auf der Austrasse und wollte Richtung Birs fahren, dabei kam es zur Kollision. Durch die Wucht des Aufpralls stürzte der Radfahrer und zog sich leichte Verletzungen zu. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet. (bz)

### SEEWEN Der Gemeinderat ist wieder vollständig

Seit dem Rücktritt von Gemeindepräsident Philippe Weber (FDP) im Mai war der Seewener Gemeinderat nur zu viert. Bei einer Wahl des bisherigen Vizepräsidenten Thomas Müller (CVP) zum Gemeindepräsidenten (siehe Artikel rechts) hat sich Matthias Klausener (glp), der Nachrückende der FDP-Liste aus dem Jahr 2013, bereit erklärt, die Lücke im Gemeinderat zu schliessen. Er wird sein Amt am 1. November antreten. (bz)

### WINDPARK Messmast am Homberg während zwei Jahren

Ende Oktober wird am Homberg in Seewen ein Windmessmast errichtet. Dieser dient zur Einschätzung der dortigen Windverhältnisse und soll zwei Jahre lang Resultate liefern. Die deutsche Firma Vento Ludens plant auf dem Homberg einen Windpark. Das Unternehmen ist im Bereich der erneuerbaren Energien tätig. Im Dezember 2014 stimmte die Seewener Gemeindeversammlung einer Absichtserklärung zur Planung des Windparks zu. (bz)

## Der Vize ist nun Gemeindepräsident

Seewen Der Bisherige Thomas Müller (CVP) konnte sich gegen den parteilosen Herausforderer Patrick Watermann knapp durchsetzen. Der Verlierer unterstellt dem Sieger mangelnden Anstand.



«Mein langfristiges Ziel ist es, in Seewen die Gemeindesteuern zu senken.»

Thomas Müller  
Gemeindepräsident Seewen

Am Ende waren es gestern Sonntag elf Wahlzettel, die über Sieg und Niederlage entschieden. Mit 155 Stimmen wählten die Seewenerinnen und Seewener den Vizepräsidenten Thomas Müller (CVP) zu ihrem neuen Gemeindepräsidenten. Herausforderer Patrick Watermann, der in keiner Partei ist und nicht im Gemeinderat sitzt, kam auf 144 Stimmen. Im Zweiten Wahlgang der Gemeindepräsidentenwahl galt das Relative Mehr - um zu gewinnen, reichte es, mehr Stimmen als der andere Kandidat zu erhalten.

Der frischgebackene Gemeindepräsident freut sich, nun an vorderster Front bereits laufende Geschäfte weiterführen zu können. «Dazu gehören die Errichtung mehrerer Wasserschutzzonen, einen ARA-Anschluss des Dorfes Seewen von Duggingen aus nach Münchenstein sowie die kürzlich beschlossene Verlegung der Gemeindeverwaltung ins Gebäude der aufgehobenen Raiffeisenbank mitten im Dorf», erklärt Thomas Müller kurz

nach seiner Wahl. Sein wichtigstes langfristiges Ziel sei es, in Seewen die Gemeindesteuern zu senken. Mit seinem Sieg werde nun nicht eintreffen, was Müller in einem an sämtliche Haushalte der Gemeinde verteilten Flugblatt prophezeite. Dort schrieb er zu den Konsequenzen einer allfälligen Wahl von Watermann: «Aufgrund einer neuen Führungsstruktur ist zu erwarten, dass die Sachgeschäfte auf die lange Bank geschoben und andere Prioritäten gesetzt werden.»

Wenige Stunden nach der verlorenen Wahl ist Patrick Watermann stinksauer und kündigt gar ein rechtliches Nachspiel an. Grund für seine Wut ist vor allem die am letzten Donnerstag abgehaltene ausserordentliche Gemeindeversammlung, «welche Müller als Wahlkampfveranstaltung für seine Person missbrauchte», ärgert sich der Parteilose. Er werde beim Kanton Solothurn abklären lassen, ob ein solches Verhalten erlaubt sei.

Auch dass nur drei Tage vor der Wahl eine Gemeindeversammlung stattfindet, findet der Unterlegene bedenklich. Zum Flugblatt, das Müller in Seewen streute, sagt Watermann: «Ich war immer anständig zu Müller. Das kann man von ihm nicht behaupten.» Komme noch hinzu, dass der neue Gemeindepräsident einen grossen Teil des Schreibens von Watermanns Wahlprogramm abgekupfert habe. (HOF)